

Gemütlich schlendern Sie mit Ihrem Hund umher und hängen Ihren Gedanken nach. Ihr Vierbeiner schnuppert mal hier, mal dort und hält sich in seinem Wohlfühlradius um Sie herum auf. Doch plötzlich ist es mit der Ruhe vorbei.



## Die Orientierungshaltung – «Ich bin parat, egal was kommt!»

Sie sehen gerade noch, wie Ihr vierbeiniger Freund davonsaust. Einem Kaninchen nach, auf einen fremden Hund zu oder auf eine Person, die aus dem Nichts aufgetaucht zu sein scheint. Erschrocken versuchen Sie Ihren Hund zurückzurufen, doch der hört Ihnen nicht mehr zu. So müssen Sie Ihren Vierbeiner nun am Objekt des Interesses abholen oder geduldig auf ihn warten. Das ist je nach Situation und Begleitumständen leichter gesagt als getan, da spreche ich aus Erfahrung. Doch es hilft ja nicht, nun ist es einfach so.

### Wie kommt es dazu?

Hunde reagieren auf bestimmte Reize in ihrer Umwelt. Auf welche Reize eine Reaktion ausgelöst wird, richtet sich teils nach genetischen Programmen. So reagieren verschiedene Jagdhunderassen sehr stark auf Wildgerüche. Windhunde und Hütehunde werden von Bewegungsreizen magisch angezogen, Hof- und Wachhunde sind vor allem bei plötzlich auftauchenden Objekten und Geräuschen hellwach. Hinzu kommen die Erfahrung und das Gemüt des Vierbeiners. Gut sozialisierte Hunde, die ihre Umwelt als sicher und wenig aufregend kennenlernten, reagieren weniger stark auf verschiedene Reize oder selektiver auf diejenigen, die für sie eine Bedeutung haben. Unsichere und unerfahrene Hunde nehmen dagegen schon unspannendere Reize wahr und reagieren schneller. Das gilt natürlich auch für jene, die lernen konnten, dass eine schnelle Reaktion lohnenswert ist.

Die erste Reaktion, die alle Vierbeiner gemeinsam haben, ist die sogenannte Orientierungshaltung:

- Der Kopf wird angehoben.
- Nase und Augen werden zu einer Quelle hin ausgerichtet.
- Ohren sind aufgestellt und die Körperspannung steigt an.

Wie lange die Orientierungshaltung anhält, hängt von der Fähigkeit des Individuums zur Impulskontrolle ab. Auch diese ist sehr von der Rasse, der individuellen Veranlagung und der Erfahrung des Hundes abhängig. In sich ruhende Hunde können sehr lange in dieser Position verharren, bevor sie eine Entscheidung treffen. Andere halten es nicht aus und handeln schneller. Grundsätzlich ist die Orientierungshaltung der Moment, in dem der Vierbeiner eine Entscheidung trifft – nämlich die Entscheidung, ob es sich um eine potenzielle Bedrohung, eine lohnenswerte Ressource oder um eine unbedeutende Erscheinung handelt.

Scheint das Objekt bedeutsam, wird das Stress-System hochgefahren und eine körperliche Reaktion wird wahrscheinlicher. Das Objekt wird verjagt, genauer untersucht oder verfolgt, um lohnenswerte Beute zu machen. Entscheidet der Vierbeiner bei erster Betrachtung, dass das Objekt unbedeutend ist, entspannt sich das System wieder und der Spaziergang kann gemütlich fortgesetzt werden.

Die Orientierungshaltung beim eigenen Hund zu erkennen, ist der erste Schritt, um die darauffolgende Reaktion des Vierbeiners günstig zu beeinflussen. Im Moment der Entscheidungsfindung können Sie als Hundehalter noch einwirken. Sie können Ihrem Vierbeiner helfen, das Objekt als ungefährlich einzustufen oder ihm «versprechen», dass die Verfolgung weniger lohnenswert sein wird als die Angebote, die von Ihnen kommen. Für Letzteres lohnt es sich, ein Abbruchsignal aufzubauen, damit Ihr Hund Ihnen auch Glauben schenkt. Voraussetzung für ein erfolgreiches Training ist, dass Sie Ihren Hund beobachten und die Anzeichen einer laufenden Entscheidungsfindung passend deuten können. 🐾

Text: Katrin Schuster, Foto: Sandra Boucek